

Der Suezkanal-Ärger und damit einer kürzeren Seeverbindungs nach Indien hatte Dizeaeli das britische Reich gezwungen, der Protektor Palästinas, der „nationalen Heimstätte“ des Judentums, zu werden. Der englische Einfluss in den Antilpenländern des Kanals war unerlässlich, um den Weg nach den indischen Schatzkammern zu sichern. Dem Weg schließlich fügte Dizeaeli die enge Verletzung Indiens an Englands dadurch hinzu, daß er für den britischen Königsthron die Würde des Kaisertums von Indien schuf. In der Person des englischen Herrschers erreichte er damit enge Verknüpfung britischer und jüdischer Interessen.

Die Judenpolitik Dizeaelis fand naturgemäß bei den in Indien lebenden Juden starke Zustimmung. Die führende Familie des indischen Judentums, die hinter dem Schirm britischer Waffen durch den berühmten Opiumkrieg zu den „Kochschilbs des Ostens“ emporgeklommen war, ist die auch in England einflussreiche Judenfamilie Sassoon, in deren Besitz heute die gesamte indische Baumwollindustrie ist. Nicht umsonst ist deshalb der Besitz Indiens für das Judentum von größter Bedeutung. Deshalb auch die hartnäckigen Bemühungen des Judenstämmchens Crisp, mit Zuckerbrot und Peitsche den Freiheitswillen des indischen Volkes zu unterdrücken. Aber das indische Volk hat die Absichten seines britischen Fronvogtes durchschaut und wird sein Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit ebenso entschieden gegenüber den Briten verteidigen, wie es das dilettantische Liebeswerben der amerikanischen Vermittler ablehnt.

Gefallenenanzeigen und Stimme der Front

Hart sind die Opfer des Krieges, und manch einer gibt zu dem gegenwärtigen gigantischen Ringen durch Hingabe eines Familienmitgliedes oder eines lieben Menschen einen besonders schweren Beitrag. Hart trifft der Krieg somit viele einzelne in der Heimat, die durch Heldentod ihres Gatten, des Vaters oder des Bräutigams das Liebste, das ihnen auf der Welt war, hergegeben haben. Und es ist nur recht und billig, wenn man im hohen Trauern um diesen schweren Verlust seinen Betannten und Freunden durch eine Anzeige in einer Tageszeitung von dem Opfer des Gefallenen Kenntnis gibt. Indessen gibt es manche Anzeigen, die wohl bestimmt nicht im Sinne des geliebten Toten abgefaßt sind. Wenn man da liest, daß der Gefallene nur den einen sehnlichsten Wunsch hatte, seine Lieben wiederzusehen, oder wenn man Gedichte anfügt, in denen dem Schmerz der Hinterbliebenen Ausdruck gegeben wird, oder wenn gar, wie man dieser Tage erst wieder lesen konnte, von dem Soldaten K. die Rede war, der im „blühenden“ Alter von 39 1/2 Jahren sein Leben hingab, dann ist das gewiß vom Standpunkt der Hinterbliebenen aus zu verstehen. Es dürfte aber, so schmerzlich der Verlust nicht nur für den einzelnen, sondern für die ganze deutsche Volksgemeinschaft ist, angebracht sein, dem Heldentod des teuren Gefallenen in der Form der Zeitungsanzeige die Würde zu verleihen, die jedem der Kämpfer im Ehrenkleid der Wehrmacht zukommen muß. So wie der Soldat an der Front durch die vielen Schlachten, durch die er gegangen ist, hart wurde, so muß dem ebenso die Heimat durch ihre unerbittliche Entschlossenheit und Härte Rechnung tragen und auch durch ihr Verhalten sich des großen Opfers, das der Gefallene in fremder Erde für seine Heimat und sein Volk gebracht hat, würdig erweisen können.

Wie der Soldat an der Front darüber denkt, möge der nachstehend veröffentlichte Brief des Majors K. Marx zeigen, der zu diesem Thema als eine von Millionen Stimmen der Front den Standpunkt der Kämpfer im grauen Rod widerlegt:

„Mein Schreiben kommt aus der vordersten Linie an der Ostfront, aus einem Einsatz, der an Härte nicht seinesgleichen hat. Ich habe die schwersten Tage mit meinen Männern in vorderster Linie durchlebt, rundum von den Sowjets eingeschlossen. Aber wir haben gehalten und bei allen Opfern an den deutschen Sieg geglaubt.“

Diese kleine Einleitung ist nötig, damit kein Zweifel besteht, daß meine Meinung die Meinung der Front ist. Ich lese mit Enttäuschung die Todesanzeigen meiner braven Männer in den Zeitungen. Da heißt es fast immer: „Tieferschüttert erhielten wir die für uns unfakbare Nachricht, daß ... im Osten gefallen ist. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung!“

Es ist möglich, daß die Heimat so den Tod ihrer Soldaten auffaßt? Sollen die Toten wirklich nur den einen Wunsch gehabt haben, ihre Familie wiederzusehen?

Nein! Sie alle, die ich kannte, farbten mit dem höchsten Wunsche, daß Deutschland siegt, sie starben mit der Hoffnung, daß ihr Volk einer großen Zukunft entgegengeht, sie opferten sich für die große Idee des Führers. Wie oft haben mir meine Männer bestätigt, daß sie alle so denken. Und so müßte es in der Todesanzeige stehen. Sie sind nicht mit kleinen, selbstverständlichen Gedanken in den Tod gegangen, sondern als große Kämpfer einer weltbewegenden Idee. Mit dem obenangeführten Wortlaut der Todesanzeige aber wird ihrem Heldentode die Weihe, die Größe genommen.

Ich habe alles Verständnis für das Weh, das in manchen Familien eingetreten ist. Gerade deswegen aber sollten sich die Familien aufrichten an dem großen, hohen Sinne, der im Opfertode jedes deutschen Soldaten liegt.

Ich bin es meinen toten Kameraden schuldig, so für sie einzutreten und bitte Sie, mein Schreiben nur so zu verstehen. Und wie sie gestorben sind, das weiß ich am besten, besser als selbst die Angehörigen.

Wir werden siegen, aber die Familien der Gefallenen müssen den Sieg mit stolzer, tapferer Haltung trotz allen begreiflichen Schmerzes unterstützen.“

Ritterkreuz für Flugzeugführer Weigel

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Stabsfeldwebel Weigel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfbombenabwurf.

Stabsfeldwebel Rudolf Weigel, am 10. Mai 1913 zu Ludwigshafen geboren, hat als Flugzeugführer in einem Sturzkampfbombenabwurf bei bisher insgesamt 271 Feindflügen hervorragende Leistungen vollbracht.

In zwei Tagen 22 bolschewistische Panzer außer Gefecht gesetzt

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, gingen die deutschen Truppen am 3. Mai im nördlichen Abschnitt der Ostfront nach erfolgreichen Abwehrkämpfen zu örtlichen Gegenangriffen über und warfen den Feind, der schwere blutige Verluste erlitt, zurück. Obwohl die deutschen Truppen bei diesen Kämpfen mit schwersten Witterungs- und Geländeverhältnissen fertig werden mußten, gelang es ihnen, im Verlauf dieser Gefechte allein im Bereich eines deutschen Korps elf feindliche Panzer zu vernichten und sechs weitere schwer zu beschädigen.

Bei der Abwehr weiterer feindlicher Angriffe wurden nochmals fünf Panzerkampfwagen vernichtet oder beschädigt, so daß am 2. und 3. Mai in diesem Kampfabschnitt allein 22 bolschewistische Panzer außer Gefecht gesetzt wurden.

Die Bolschewisten führten in den Abendstunden des 3. Mai an der Einschließungsfront von Sewastopol einen Vorstoß gegen die deutschen Stellungen. Unter blutigen Verlusten für den Feind brach der Angriff im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Deutsche Artillerie besetzte Bunker und Batteriestellungen sowie den feindlichen Verkehr auf Nachschubstraßen mit wirkungsvollem Feuer.

Großer Erfolg im Eismeer

Ein britischer 10000-Ton.-Kreuzer und mehrere feindliche Handelschiffe versenkt — Mehrere feindliche Zerstörer schwer beschädigt — Neuer Vergeltungsangriff auf Exeter

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich durchgeführt.

In Lappland und an der Murmanfront wurden erneute Angriffe des Gegners abgewiesen.

Im nördlichen Eismeer haben Unter- und U-Bootsverbände der Kriegsmarine im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe feindliche Geleitzüge, die durch starke Kampfgruppen gesichert waren, in tagelangen Angriffen bei Sturm, hohem Seegang und Vereisung bekämpft. Dabei hat ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänsleutnants Leichert zwei Torpedotreffer auf einen britischen 10000-Ton.-Kreuzer erzielt, der bewegungslos liegenblieb und später gesunken ist. Eine deutsche Zerstörerflottille nahm den Kampf gegen die überlegene feindliche Zerstörersicherung auf und beschädigte hierbei mehrere feindliche Zerstörer schwer. Ein deutscher Zerstörer trug größere Beschädigungen davon. Aus einem der feindlichen Geleitzüge wurden zwei Dampfer von zusammen 12000 BRT. durch Zerstörer torpediert. Mit dem Untergang der beiden Dampfer ist bei dem schweren Seegang zu rechnen. Unterseeboote versenkten einen Munitionsdampfer von 6500 BRT. und torpedierten einen weiteren Dampfer. Kampfflugzeuge versenkten drei Handelschiffe mit zusammen 19000 BRT. und beschädigten einen größeren Frachter schwer.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Militärische Ziele auf Malta wurden am Tage, der Hafen Alexandria bei Nacht durch die deutsche Luftwaffe angegriffen.

Im Kampfe gegen Großbritannien erzielten leichte deutsche Kampfflugzeuge am Tage Bombentreffer in kriegswichtigen Anlagen der Küstenstadt Gattings.

Als Vergeltung für die Terrorangriffe britischer Bomber auf deutsche Städte belegten in der Nacht zum Montag starke Verbände von Kampfflugzeugen abermals die Hafenstadt Exeter mit Spreng- und Brandbomben.

Veruche der britischen Luftwaffe, unter starkem Jagdschutz am gestrigen Tage gegen die Kanalflotte vorzuziehen, wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Deutsche Jäger und Flakartillerie brachten hierbei zehn feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Die britische Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht Wohnviertel in Hamburg vorwiegend mit Brandbomben an. Nachtjäger und Flakartillerie schossen fünf der angreifenden Bomber ab.

Der neue Angriff gegen Exeter

Zu dem neuen deutschen Vergeltungsangriff gegen die englische Stadt Exeter in der Nacht zum Montag teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: Die Angriffe der deutschen Kampfflugzeuge begannen etwa zwei Stunden nach Mitternacht. Die deutschen Kampfflugzeuge lösten Tausende von Spreng- und Brandbomben über dem inneren Stadtgebiet von Exeter, das als Verkehrsnotenpunkt große Bedeutung für das südwest-englische Küstengebiet hat. Überall im inneren Stadtgebiet, besonders aber in der unmauerten Altstadt, konnten zahl-

reiche Brände beobachtet werden, die sich rasch ausdehnten und weithin sichtbar waren. Der wirksame Angriff, der in mehreren Wellen durchgeführt wurde, dauerte ungefähr eine Stunde.



Die schweren Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe. Weltbild-Gesellschaft.

Zeltlager und Kolonnen bombardiert

Der italienische Wehrmachtbericht.

DNB. Rom, 4. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Unsere Luftwaffenverbände griffen an der Chrenaitafront Zeltlager und Kraftwagenkolonnen an, wobei dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt wurden. In den rückwärtigen feindlichen Stellungen entstanden ausgedehnte starke Brände. In anderen Abschnitten der Chrenaitafront wurden feindliche Abteilungen beim Versuch, sich unseren Stellungen zu nähern, durch Artilleriefeuer zerstört.

Lebhafteste Tätigkeit der Luftwaffe der Achsenmächte auf Malta, wo die militärischen Ziele der Insel wiederholt getroffen wurden.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Im Mittelmeer scheiterte der von englischen Flugzeugen unternommene Angriff gegen einen Geleitzug, der feinerleitet Schären erlitt und an seinem Bestimmungsort eingetroffen ist.

Eine stolze Bilanz

Eine stolze Bilanz der italienischen Erfolge zur See und in der Luft veröffentlicht „Popolo di Italia“ an Hand der vorangegangenen 700 italienischen Wehrmachtberichte. Seit Italiens Kriegseintritt am 10. Juni 1940 bis zum 2. Mai 1942 wurden hiernach insgesamt 2466 feindliche Flugzeuge abgeschossen, 610 am Boden getroffen, und 797 wahrscheinlich abgeschossen. Weiterhin wurden 119 feindliche Kriegsschiffe, darunter 66 U-Boote, versenkt, 193 Kriegsschiffe beschädigt und 87 torpediert.

Die Jugend will Waffenträger werden

Reichsjugendführer Armann über die Wehrrüchtigung der HJ.

Die Mitarbeit der Jugend für den Sieg des Reiches besteht in ihrem Kriegseinsatz in der Heimat. Im Augenblick stellt sie sich freudig für einen Großeinsatz zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes bereit; ihre schönste Aufgabe aber ist es, sich in jugendgemäßer Form auf den soldatischen Einsatz vorzubereiten. Bis zum 18. Lebensjahr unterzieht sie sich freiwillig der Wehrrüchtigung in der Hitler-Jugend, um ihre natürlichen Anlagen und Instinkte für den Kampf zu prägen und zu schärfen.

Von der Hitler-Jugend werden in kameradischer Zusammenarbeit mit Wehrmacht und Waffen-SS diese Aufgaben ergriffen, in denen die 17- bis 18-jährigen in kurzfristigen Lehrgängen ihre Vorbereitung für den Dienst mit der Waffe erhalten. Die Ausbilder, die von der Wehrmacht und Waffen-SS für die Hitler-Jugend zur Verfügung gestellt werden, erhielten in einem Sonderlehrgang ihre Ausbildung für diese Arbeit.

Reichsjugendführer Armann sprach in Stegastopf im Westerwald zu über 500 dieser Ausbilder, die durchweg Front-

erfahrung besitzen und sich vor dem Feinde bewährt haben. Der überwiegende Teil dieser Ausbilder ist aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung hervorgegangen oder gehört ihr heute noch als Führer an. In seiner Ansprache hob der Reichsjugendführer hervor, daß Jugend und Soldaten immer zusammengehören, die Jugend brenne darauf, Waffenträger der Nation zu werden. In den Vorbereitungslehrgängen der Hitler-Jugend dienten nun Soldaten und Jugend mit derselben Begeisterung für den Führer, indem sie ihre gemeinsame Arbeit nur dem einen Ziel unterstellten, zum siegreichen Bestehen dieses größten Kampfes unseres Volkes beizutragen.

Nach Beendigung dieser Vorbereitungslehrgänge für die Lagerleiter der Hitler-Jugend und die Ausbilder der Wehrmacht und Waffen-SS wird die von Reichsjugendführer Armann angeordnete im Rahmen des Kriegseinsatzes verstärkte Wehrrüchtigung der Hitler-Jugend in allen Ecken des Reiches ihren systematischen Fortgang nehmen.

„Es gibt keine Zweite-Front-Frage“

Während bisher die Londoner Zeitungen die täglich mißglücklichen Landungsoperationen an den verschiedenen Punkten der europäischen Küste zum Anlaß genommen hatten, um diese nächtlichen Besuche mit geschwätzten Geschwätzern als die Erfüllung der sowjetischen Wünsche nach Errichtung einer zweiten Front hinzustellen, belehrt jetzt plötzlich „Sunday Times“ ihre Leser dahin, daß es eine Zweite-Front-Frage überhaupt nicht gebe! Die Behauptung der Errichtung einer zweiten Front sind dem Blatt „nichtunterrichtete Kritiker“ die vergessenen, daß England schon längst an zwei Fronten Krieg führt. Nach „Sunday Times“ gibt es neben der Front in der Sowjetunion eine Front im Fernen Osten, eine Front im mittleren Osten, eine Front auf dem Atlantik, eine „Front der britischen Luftoffensiven“ und schließlich eine Front in England, womit die Angriffe der deutschen Luftgeschwader gegen britische Küstungs- und Versorgungswege gemeint sind. Wenn man nun die Errichtung einer weiteren Front fordere, dann würde es sich, diesem Blatt zufolge, dabei nicht um eine zweite, sondern um eine sechste Front handeln. Ob und wann das notwendig sei, will „Sunday Times“ großzügig dem Kriegsbeter Churchill zur Entscheidung überlassen. Gleichzeitig ist nun in der „Daily Mail“ wiederum davon die Rede, daß England keine Papierverderber als Unterhausstandbarten wünsche, sondern Männer, die für die zweite Front eintreten. Der Widerspruch, in dem die beiden genannten Blätter sich befinden, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich die Agitation nach der Errichtung einer zweiten Front derart tief in das englische Volk hineingegriffen hat, daß man nur schwer davon herunterkommt.

Hoffen allein hilft zu nichts, nur der im Herzen tiefverwurzelte Glaube an das Reich unseres Führers und der stahlharte Wille, seinem Befehl in unwandelbarer Treue zu folgen, sind die Garantien des Erfolges.

Hermann Göring

Derftliches und Sächsisches

Maienrösche, unnütze Gäfte

Der fünfte Monat des Jahres hat es den Menschen besonders angetan. Und in jedem Jahr ist es dasselbe. Immer wieder wird der Wonnemond sehnsüchtig erwartet. Er bringt uns ja auch das junge Grün, das vorher nur recht spärlich in Erscheinung tritt. Wenige Tage genügen, und schon zeigen sich alle Bäume im zarten Sommerkleid. So ganz kann man sich indessen nicht auf den Wettergott verlassen. Er hat ja immer seine Nudeln, und es macht ihm wahrlich nichts aus, all das zarte Laub und die Blütenpracht mit eisigem Hauch zu streifen. Da kann es dann wohl sein, daß die Blüten absterben, und daß man alle Hoffnung auf reichen Ernteelegan aufgeben muß. Es stimmt schon, wenn uns ein altes Sprichwort sagt: Die Maierfrösche sind unnütze Gäfte! Im übrigen ist man sich darüber einig, daß der Mai nicht trocken vorübergehen soll, und daß Wetter im Wonnemond hat noch nie geschadet. Dabei werden alle jungen Pflanzen nur widerstandsfähig und abgehärtet: Maiermonat, kühl und naß, füllt dem Bauern Scheun' und Faß! Man ist ja auch der Meinung, daß ein nasser Mai einen trockenen Juli zur Folge haben soll. Was an sich durchaus zu begrüßen wäre, weil im Juli die Ernte beginnt. Man behauptet wenigstens immer: Ein nasser Mai bringt trockenen Juli herbei! Es gilt auch als gutes Omen, wenn am ersten Tag des fünften Monats der Wettergott seine himmlischen Schleusen öffnet. Pfingstregen steht indessen nicht sonderlich hoch im Kurs. Man denkt da nicht nur an die Ausflügler. Auch der Landmann wünscht sich ein trockenes und sonniges Pfingstfest: Zu Pfingsten Regen kommt nie gelegen! Der Winter hat auch seine Wünsche hinsichtlich der Witterungsgegestaltung. Er achtet da mit gutem Bedacht auf den 12. Mai. Bringt uns dieser Tag helles und sonniges Wetter, soll es guten Wein geben: Ist an Pantraz hell und rein, segnet er die Fässer ein! Maierregen kommt immer gelegen, denn ein feuchter Mai soll ja eine gute Ernte gewährleisten. Und gute Ernten bringen dem Bauern gutes Geld. Was Wunder, wenn man es

da mit einer Wetterregel hat, die behauptet: Matenregen auf die Saaten, dann hagelt es Dufaten! Noch wissen wir nicht, mit welchem Wetter uns der Mai überraschen wird. Fraglos wird es schöne, warme und sonnige Tage geben, doch auch kühlere und regnerische Wetter wird nicht ausbleiben. Hoffen wir, daß er seinem Namen als Bonnemont alle Ehre macht.

Mit frischer Kraft ans Werk! Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes war in diesem Jahr darauf ausgerichtet, den Schaffenden durch Ruhe und wohlthätige Entspannung und frohliche Unterhaltung neue Kräfte zu vermitteln, was durch das Zusammenreffen mit dem Sonntag noch gefördert wurde. So erlebten die meisten Schaffenden von Pulsnitz und Umgebung die beiden Ruhetage dankbar als Feiertage ganz besonderer Art. Nicht in lauter Fröhlichkeit offenbarte sich der Feiertagscharakter des Nationalen Feiertages, sondern in einer besinnlichen Atempause und einem Sammeln der Kräfte, für die großen Entscheidungen der Zukunft. In diesem Zusammenhang war es natürlich selbstverständlich, daß unsere Gedanken mit besonderer Stärke und Innigkeit sich mit unseren Soldaten draußen an allen Fronten beschäftigten und gerade in diesen beiden Tagen mancher dicke Brief Zeugnis ablegte von diesem Gedanken. Der geistigen und seelischen Verbindung mit unseren Soldaten diente auch die Vorstellung in Olympia-Theater, die für unsere Schaffenden und unsere Urlauber mit bestem Erfolg durchgeführt wurde. Die Chöre der Gesangsvereine und HJ, BDM und des Jungvolks wurden dankbar aufgenommen. Wer seine Schritte hinaus in die Natur lenkte, konnte allenthalben unsere Bauern unermüdlich am Werk sehen. Die Sommeraue überzieht schon mit leuchtend grünen Schimmern die Fluren. Im Walde haben sich Äpfel und Lärchen mit frischem jungen Grün geschmückt und an geschützten Stellen blühen auch schon die Heidelbeeren. All die Zeichen fortschreitenden Lebens in der Natur wurden an beiden Tagen von zahlreichen Spaziergängern in der Gewißheit beobachtet, daß es nun bald mit Riesenschritten vorwärts gehen wird.

Pulsnitz, Fahrplanänderung der Kraftomnibuslinie Bretnig — Pulsnitz — Königsbrück. Die Frühfahrt nach Königsbrück wird auf 6.28 ab Bahnhof Pulsnitz verlegt. Die Abendfahrt nach Bretnig wird auf 19.43 verlegt.

Großhörnisdorf, „Ich hatt einen Kameraden“. Der NS-Lehrerbund des Kreises Rameznitz sang es wieder einem seiner Mitglieder. Diesmal galt es einem Berufskameraden der Großhörnisdorfer Volksschule, Herrn Lehrer Johannes Schuster, der am 10. März 1942 als Leutnant in den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein Leben für Volk und Vaterland gab. Eine schlichte, ernste Feierstunde vereinte seine Berufskameraden und engsten Angehörigen im würdig geschmückten Raum des HS-Heimes und führte sie im Geist an sein fernes Heilbrunn. Unter den warmen Worten eines seiner Großhörnisdorfer Mitarbeiter erklang noch einmal die lebendige, allem Guten und Begeisterten aufgelegene Persönlichkeit des Gefallenen. Erinnerungen an gemeinsame Schaffen und Sichstreuen wachen auf, und Worte aus seinen Feldpostbriefen ließen den einsatzbereiten, treuen Kameraden und fürsorgenden Vorgesetzten aufleben. Der Rektor der Schule und der Kreiswaller des NS-Lehrerbundes werteten sein Lehrer- und Erzieherleben, das im Einsatz für Volk und Führer und im frühen Selbstopfer Vollendung und Krönung gefunden hat. Für uns Zurückbleibende ist sein Wirken und vorzeitiges Sterben Verpflichtung, die wir in dieser Feierstunde stark empfanden und auf uns nahmen. „Euch, die nach uns kommen, hämmern wir es ein: Was zum Glück soll frommen, muß erblüht sein“, so sprach es ein Schüler im dichterischen Ausdruck aus. Mit den immer wieder ergeißelten, mitten im Ringen des großen Krieges geschriebenen Worten des Weltkriegsdichters Walter Fleg „Ich trat vor ein Soldatengrab“ hielt ein Berufskamerad letzte Zweisprache mit dem Gefallenen, und ein Kamerader sprach ihm den letzten Gruß ins ehrenvolle Grab. Ueber dem Kriegerleben und dem Kriegerlob des Gefallenen steht das Wort aus dem „Wanderer zwischen beiden Welten“: Leutnantsdienst um heißt seinen Leuten vorbeleben. Das Vorsterben ist dann wohl einmal ein Teil davon.

Bereitstellung zweifelhafte Wohnhaushypothen durch die Landesbauparkasse. Bei der am 27. April 1942 abgeschalteten Wirtschaftszuteilung wurden den Sparern der Anzahl RM 2.220.000, — bereitgestellt, die sich auf 613 Verträge verteilen. Die Kapitalbeträge werden zu gegebener Zeit zur Finanzierung von Neubauten, zur Vornahme von Hausinstandsetzungsarbeiten und sonstigen wohnwirtschaftlichen Zwecken als nachstellig gesicherte Darlehen (sog. 2. Hypotheken) verwendet werden. Die örtliche Behandlung des Vertragsparens liegt nach wie vor in den Händen der lässlichen Sparkassen.

Tausende unanbringliche Soldatenkoffer. Bei den Postdienststellen lagern wieder Tausende meist von Wehrmachtangehörigen herrührende Koffer ohne Anschrift des Empfängers und ohne Angabe des Absenders. Auch ist kein Doppel der Anschrift in die Sendung gelegt worden. Deshalb können diese Koffer weder dem Empfänger nach dem Absender zugeordnet werden, sondern sie gehen den Eigentümern verloren. Die Deutsche Reichspost bittet daher: Befestigt an jedem Koffer haltbar zwei Palettaufschreibefahnen mit deutlicher Angabe des Empfängers und des Absenders und legt in jeden Koffer ein Doppel der Anschrift ein. Nur dadurch kann verhindert werden, daß der Eigentümer seinen Koffer verliert.

Anrechnung des Landjahres auf das Pflichtjahr. Der Reichsarbeitsminister hatte bereits bestimmt, daß die im Landjahr verbrachte Zeit bis zur Dauer eines halben Jahres auf das Pflichtjahr für Mädchen anzurechnen ist. Der Minister hat die Arbeitsministerien gebeten, künftig, d. h. erstmals für die 1942 in das Landjahr einberufenen weiblichen Jugendlichen, das Landjahr mit seiner tatsächlichen Dauer auf das Pflichtjahr anzurechnen. Beabsichtigen Landjahr-Rückkehrerinnen die Aufnahme einer Tätigkeit, die den Nachweis des Pflichtjahres voraussetzt, so ist grundsätzlich die Ableistung des restlichen Pflichtjahres im Anschluß an das Landjahr zu fordern. Sofern eine Stelle, in der die Landjahr-Rückkehrerin während des Landjahres tätig war, den Anforderungen einer Pflichtjahrstelle entspricht, kann die Zustimmung zur Ableistung des restlichen Pflichtjahres in dieser Stelle erteilt werden. Würde die sofortige Ableistung des restlichen Pflichtjahres den vorgesehenen Antritt einer Lehrstelle zum 1. April unmöglich machen, so bittet der Minister, die Befreiung über die Ableistung des Pflichtjahres vorzeitig zu erteilen, wenn an der vollständigen Ableistung des Pflichtjahres nur ein geringfügiger Rest fehlt.

Frontkämpfer bei Kauf von eingezogenem Grundbesitz bevorzugt. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Es ist dem Deutschen Reich durch Einziehung und Verfall von Vermögen Grundbesitz zugefallen. Die Fürsorge für die Frontsoldaten erfordert, daß den heimkehrenden Frontsoldaten Gelegenheit zum Erwerb von solchem Grundbesitz gegeben wird. Der Verkauf solchen Grundbesitzes bleibt deshalb ab sofort nur noch in besonderen Fällen zulässig, vor allem an: 1. Verheiratete des gegenwärtigen Krieges, verorgungsberechtigte Kriegsdienstbeschädigte des Weltkrieges, verorgungsberechtigte Kämpfer für die nationale Erhebung und verheiratete und rentenberechtigte Spanienkämpfer und Freikorpskämpfer; 2. verorgungsberechtigte Hinterbliebene der Teilnehmer des jetzigen Krieges, des Weltkrieges, der Spanienkämpfe, der Freikorpskämpfe, der Kämpfer für die nationale Erhebung und der ermordeten Volksdeutschen; 3. Umsiedler und vertriebene Auslandsdeutsche. Anträge von Kaufbewerbern können dann noch erledigt werden, wenn sie bereits in längeren Verhandlungen mit den zu-

nanvigen Finanzbehörden standen und demgemäß mit dem Erwerb des Grundbesitzes rechnen konnten.

Keine Friedensplanungen in der Kriegswirtschaft. Da in vielen Fällen immer noch Betriebe, die in die Kriegswirtschaft eingeschaltet sind, Friedensplanungen und Entwicklungen, die Friedenszwecken dienen, durchführen, hat der Reichsmarschall eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche derartigen laufenden Arbeiten unzulässig einzustellen sind. Soweit in Ausnahmefällen die Weiterführung gerechtfertigt scheinen sollte, bedarf sie der schriftlichen Genehmigung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition.

Tankstellennetz für Druckgas entsteht in Deutschland. Der Führer hat im Zuge der Maßnahmen zur Umstellung auf heimische Kraftstoffe u. a. angeordnet, daß in Zukunft auch die Druckgase in verflüssigtem Umfang zur Einsparung von flüssigem Kraftstoff herangezogen werden. Mit der Durchführung hat der Führer den Generalbevollmächtigten für das Kraftstoffwesen beauftragt. Der Generalbevollmächtigte beabsichtigt, in Verfolg dieses Auftrages ein Tankstellennetz für Druckgas überall dort aufzubauen, wo geeignete Gaserzeugungsstätten vorhanden sind. Wie der Reichswirtschaftsminister hierzu mitteilt, fällt an sich auch die Errichtung von Gastankstellen unter die Bestimmungen über die Beschränkung des Tankstellennetzes. Um jedoch die beschleunigte Schaffung eines Netzes von Gastankstellen weitgehend zu fördern, bestimmt der Minister, daß Anträgen auf Einwilligung in die Errichtung von Tankstellen zur Abgabe von Gasen bis auf weiteres ohne Prüfung der in der Tankstellenanordnung genannten Voraussetzungen, insbesondere des Verkehrsbedürfnisses, stattgegeben werden darf.

Der Wochenlohn soll verschwinden. Zu der kürzlich gemeldeten Anordnung des Reichsarbeitsministers über die Verlängerung der Lohnabrechnungszeiträume nimmt der Minister ergänzend in einer Anweisung an die Reichssteuerhändler der Arbeit Stellung. Gegenwärtig werden die Löhne in den Betrieben häufig noch für den Zeitraum von einer Woche, von zehn oder vierzehn Tagen abgerechnet. In Zukunft soll eine monatliche Abrechnung angestrebt werden. Es wird erwartet, daß die Betriebsführer, um in den Lohnbüros Arbeitskräfte einzusparen, von diesen Möglichkeiten der Vereinfachung des Abrechnungsverfahrens weitestgehend Gebrauch machen. Etwaige Schwierigkeiten für Gesellschaftermitglieder können durch angemessene Abschlagszahlungen für die Überbergangzeit ausgeglichen werden. Der Betriebsführer ist nach der Anordnung zu mindestens einer angemessenen Abschlagszahlung dann verpflichtet, wenn der gewählte Lohnabrechnungszeitraum über 14 Tage hinausgeht, sofern nicht schon bisher ein vierzehntägiger oder längerer Lohnabrechnungszeitraum ohne Abschlagszahlung üblich war. Auch in Fällen eines kürzeren Lohnabrechnungszeitraumes bis zu 14 Tagen wird erwartet, daß der Betriebsführer mindestens für die Überbergangzeit angemessene Abschlagszahlungen leistet, wenn solche Wünsche von der Gesellschafterversammlung geäußert werden.

Eisenst. Kameradschaftliche Verbundenheit. Die Kameraden der Batterie des aus Eisenst. stammenden Obergeleiteten Herbert Heidl, der im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod gefunden hat, überwiesen als Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem gefallenen Kameraden der Ortsgruppe der NSDAP den Betrag von 1500 Mark. Jedes der fünf Kinder Heidls soll ein Spartassenbuch zu je 300 Mk. erhalten.

Retten i. B. Vor dem Tod des Ertrinkens. Gerettet. Ein siebenjähriger Junge von hier war auf Rur Marien in einen Teich gestürzt. Der vorübergehende Stadtinspektor Seidel hörte die Hilferufe des Knaben, schwam sich trotz eines Beinleidens sofort ins Wasser und rettete den Ertrinkenden.

Treuen 95. Geburtstag. Am 1. Mai konnte die Einwohnerin Antonie Grimm geb. Dorge als älteste Bürgerin ihren 95. Geburtstag feiern. Der seltene Ehrenstag brachte ihr von allen Seiten Glückwünsche ins Haus.

Arbeitswoche für Bilanzbuchhalter

Die Konzentration der Kräfte und die erforderliche Leistungsfähigkeit machen es im Krieg erforderlich, daß jeder einzelne sein Arbeitsgebiet vollkommen beherrscht, damit er in der Lage ist, unter Vermeidung von Fehlern und Zeitverlusten in kürzester Frist ein Höchstmaß von Leistungen aus sich herauszuholen. Mancher Arbeitskamerad hat eine Tätigkeit übernehmen müssen, für die er noch nicht vollkommen gerüstet war. Das gilt z. B. auch für den Bilanzbuchhalter, der die Stelle des Bilanzbuchhalters vertretungsweise einnehmen mußte. In der Erkenntnis dieser Notwendigkeiten veranfaßte die Gauverwaltung Sachsen der NSDAP vom 10. bis 16. Mai 1942 die Arbeitswoche für Bilanzbuchhalter und vom 21. bis 27. Juli die 5. Aufbauwoche für Bilanzbuchhalter. Während der 16. Grundarbeitswoche nur die einwandfreie Beherrschung der doppelten Buchführung gefordert wird, steht die 5. Aufbauwoche den Besuch einer Grundarbeitswoche oder die Beherrschung der Bilanztechnik sowie die Kenntnis der Buchhaltungsrichtlinien voraus. (NSD)

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Die Wiener Symphoniker sind die Ausführenden des Nachmittagskonzertes von 15.30 bis 16.00 Uhr. Filmmittel ohne Film folgt von 18.00 bis 18.30 Uhr. Neue Soldatenlieder erklingen für Front und Heimat in der Sendung „Wenn der Tag zu Ende geht“ von 20.20 bis 21.00 Uhr. Das Funkbrot von 21.00 bis 22.00 Uhr hat den Titel „Oh, dieser Nachdruck!“

Deutschlandsender: Musik aus dem Glas von 17.30 bis 18.30 Uhr. Drei Meister der Operette, Carl Millöcker und Franz Lehár, ist die Sendung von 20.15 bis 21.15 Uhr gewidmet. Gerda Sommerhub, Julius Paßal, Instrumentalisten und ein großes Rundfunkorchester unter der Leitung von Gustav Gördlich erklingen in einer bunten Konzertsunde mit kurzweiligen Klavieren.

Beseitigung der Schlachtsteuer

Vereinfachung der Leuchtmittelsteuer. Der Minister hat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über Verbrauchssteuern erlassen, die neben im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird.

Teil I der Verordnung beseitigt die Schlachtsteuer. Es war mit Rücksicht auf die Entwicklung der Viehpreise nicht mehr vertretbar, diese Steuer weiter zu erheben. Der Wegfall der Schlachtsteuer bedeutet zugleich eine erhebliche Vereinfachung der Verbrauchssteuern. Die Verbrauchssteuer-Dienststellen der Reichsfinanzverwaltung werden arbeitsmäßig entlastet und die Schlachtsteuerhilfsstellen der Gemeinden werden überflüssig.

Teil II der Verordnung ändert auf dem Gebiet der Leuchtmittelsteuer die Steuerbemessungsgrundlage (den Steuerwert). Sie wird vereinfacht. Die Handhabung der Leuchtmittelsteuervorschriften wird dadurch erheblich vereinfacht. Das ist bei den Kriegsbedingungen Personalmangel in Verwaltung und Wirtschaft von wesentlicher Bedeutung.

In Teil III der Verordnung wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, die Vorschriften, die in den Verbrauchssteuervorschriften für die Entrichtung der Steuern festgesetzt sind, den Änderungen im Zahlungsverkehr der Wirtschaft anzupassen.



- NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk Pulsnitz Nord und Süd Jugendgruppe — Singbar. Morgen Mittwoch 20 Uhr in der Schule.
- Stadtdort Pulsnitz. Alle Führer und Führerinnen des Stadtdortes Pulsnitz stellen heute Dienstag 19.45 Uhr zu dem Vortragsabend an Menzels Gasthof.
- BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ Gruppe 12 A/178. Morgen Mittwoch 20.30 Uhr Gymnastik.
- Motorsport 3 Pulsnitz. Heute Dienstag 19.50 Uhr Dienstreisen am NSKK-Heim. Sporttaschen mitbringen.
- BDM-Gruppe 12/178. Singhardenfest fällt diese Woche aus.
- BDM-Gruppe 16/178. Morgen Mittwoch 15 Uhr stellt die ganze Gruppe zum Frühjahrsfeldlauf. Warme Sachen, möglichst Trainings- oder Stiefeln anziehen.
- Kinderschar Pulsnitz-Nord. Morgen Mittwoch alle zum Dienst kommen.
- Gef. 13/178. Morgen Mittwoch stellt Schar 1 Dhorn 19.15 Uhr bei E. H. Schäfer zur vormilitärischen Ausbildung in Großhörnisdorf. Leitung: Ein Feldwebel des Heeres.
- BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ Dhorn. Morgen Mittwoch führen wir unseren Feldlauf durch. Wir stellen alle 19.30 Uhr an der Turnhalle. Anschließend Gymnastik.
- BDM-Gruppe 13/178 Dhorn. Morgen zum Gruppenappell 19.30 Uhr im Heim. Kriegsdienstkarten und Lieberbüchel mitbringen!
- Schar 1/14/178 Oberlichtenau. stellt morgen Mittwoch 20.30 Uhr an der Schule.
- Gef. 14/178 Schar 3 stellt morgen Mittwoch 20.30 Uhr an der Schule Niedersteina.
- Gef. 14/178 Schar 5 Obersteina. Morgen Mittwoch 20.30 Uhr Dienst Schule Obersteina.

Glaube an das ewige Deutschland!

Wochenpruch der NSDAP.
„Deutschland wird so lange nicht zugrunde gehen, als es den Glauben behält an seine große weltgeschichtliche Sendung.“

(NSD.) Immer wieder ist das deutsche Volk im Laufe seiner wechselvollen Geschichte von schweren Schicksalsschlägen heimgegriffen worden, mußte es Prüfungen bestehen, die es bis hart an den Abgrund führten. Manches andere Volk ist in einer solchen Lage zerbrochen. Allein das deutsche Volk hat sich in seiner kämpferischen Haltung und in seinem Vertrauen auf die in ihm schlummernden Kräfte im starken Glauben an seine weltgeschichtliche Sendung — geführt von der Hand eines Starken — immer wieder erhoben und emporgerungen. Die meisten von uns haben es selbst miterlebt, wie tief Deutschland nach dem Abbruch des Versailler Schandvertrages gefallen war und wie dann dies Reich wieder mächtig und stark wurde, als der Führer mit seinem unbändigen Glauben an die unerschöpfbare Lebenskraft und die geschichtliche Mission unseres Volkes das Volk aufrief und von seinen Fesseln befreite. So können wir auch heute mitten in diesem gewaltigen Ringen, das die Kräfte der gesamten Nation erfordert, das Front und Heimat in dauerndem Atem hält und täglich Höchstleistungen von uns verlangt, vertrauensvoll in die Zukunft blicken; denn wir sind ja alle erfüllt von dem Glauben an die große geschichtliche Aufgabe, die unserem Volk mit der Befreiung Europas und der Welt von der jüdisch-bolschewistischen Geißel zugefallen ist und bei deren Erfüllung uns der Führer voranschreitet. Sieg um Sieg an seine Fahnen heftend.

Fünf Jahre Ernährungs-Hilfswerk

Wenn man voller Stolz des sozialistischen Bekenntnisses gedachte, das unser Volk mit Verden und Wirken seiner NSD. ablegte, dann soll darüber eines ihrer jüngeren „Kinder“ nicht vergessen werden: das Ernährungs-Hilfswerk. Es ist gut fünf Jahre alt.

Auch das EHW ist nicht zum Zeitvertreib gegründet worden. Nicht umsonst rief Reichsmarschall Göring es als ein Teilstück des Vierjahresplanes auf dem Sektor Ernährungs-schlacht ins Leben, sondern weil die Vernunft klar gebot, tatsächlich vorhandene, aber bisher unbeachtete und in keiner Weise genutzte Küchenabfälle im ganzen Reich waren unerhört viele. Wissenschaftlich einwandfreie Verweise erwiehen, daß es sich dabei durchweg um hochwertiges Schweinefutter handelte. Aber nicht die Mäst, nicht einmal die Auffassung der Tiere oder deren Beschaffung waren das Problem, sondern die Erfüllung der Abfälle, ihre Sammlung. Das Problem zu lösen wurde die NSD. beauftragt, und binnen Monaten standen die ersten mit Tieren gefüllten Ställe, binnen wenigen Jahren wurde das EHW ein Faktor unserer Ernährungsicherung, der im Kriege nur an Bedeutung gewann.

Die deutsche Hausfrau hat für die mit dem EHW zu lösende Aufgabe von Anfang an Verständnis gehabt und so großen Anteil an Erfolge. Immerhin gab es Menschen, die keine Notwendigkeit nicht einzulehen vermochten. Den Gedankenlosen sind im Kriege vielleicht mit Hilfe der allmonatlichen Ausgaben von Lebensmittelkarten einige Leichter aufgegangen. Aus begreiflichen Gründen können hier keine Zahlen über den Umfang der EHW-Mäst gebracht werden, doch möge es zu denken geben, daß z. B. allein im Gau Sachsen vor einiger Zeit für eine bestimmte Angelegenheit einige tausend Maifschweine sofort auf Anforderung zur Verfügung gestellt werden konnten, ohne dadurch die Stetigkeit der Fleischlieferung der Bevölkerung auch nur im geringsten zu berühren. Das Ernährungs-Hilfswerk dient also zu seinem Teil der Gemeinschaft mehr, als viele ahnen, und seine Durchführung ist nicht nur in unser aller Interesse notwendig, sondern auch eine Forderung der Vernunft. (NSD)

Gemüse im Schatten

Im Bestreben, das letzte Stück Garten zum Anbau von Gemüse auszunutzen, wird man oft vor der Frage stehen, ob man schattig gelegenes Land noch mit Gemüse bepflanzen kann und soll. Die besten Erträge sind naturgemäß stets dort zu erwarten, wo die Pflanzen ausreichend besonnt werden; jedoch gibt es Gemüsearten, die mit weniger Sonne zufrieden sind, wenn sie genügend gewässert werden und ausreichend Nährstoffe zur Verfügung haben. Ausgesprochene Sonnenpflanzen sind Karotten, Tomaten, Kürbisse und Melonen. Aber folgende Gemüse bringen bei zwei- bis dreifachiger Besonnung je Tag noch ausreichende Erträge: Spinat, Buschbohnen, Erbsen, Kohlrabi, Mangold, Sellerie, Schwarzwurzeln, Radies, Rettich, Porree, Frühkartoffeln. Im Hochsommer kann auch Kopfsalat im Halbschatten gepflanzt werden, der dann bessere Köpfe bildet als in der prallen Sonne. Zwecklos ist es aber, Gemüse dort pflanzen zu wollen, wo überhaupt keine Sonne hinkommt.

Druckverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebirger Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 9

Letzte Meldungen

Schiangkaischel sieht den Ernst der Lage ein
Stockholm. Nach einem Bericht des Londoner Nachrichtenbüros aus Schjüngking hat Marschall Schiangkaischel einen Aufruf an das Volk gerichtet, in dem er auf die ernste Lage der chinesischen Truppen in Burma hinweist und seine Untertanen zur Anspannung aller Kräfte aufruft.

Finkradikaler Kandidat liegt bei den kolumbischen Präsidentschaftswahlen

Vico. Nach aus Bogota vorliegenden Meldungen endeten die heikeln Präsidentschaftswahlen in Kolumbien mit einem Siege des linksradikalen Kandidaten Lopez, der sein Amt im August d. J. übernehmen wird.

Der britische Versorgungsminister gesteht Schiffsmangel ein
Vico. In einem Rundfunkaufsatz an die afrikanischen Kolonien hat der britische Versorgungsminister Wheldon darauf hingewiesen, daß die britischen Kolonien Lebensmittel und Fertigfabrikate, die sie früher aus anderen Empireteilen bezogen haben, in Zukunft selbst herstellen müßten, da Schiffe für derartige Transporte nicht mehr zur Verfügung gestellt werden könnten.

Amerikanisches Kanonenboot versenkt

Stockholm. Wie das USN-Marinedepartement bekannt gibt, ist das amerikanische Kanonenboot „Mindanao“ durch japanische Bombenflugzeuge in den Gewässern von Corregidor versenkt worden.

Amerikanischer Admiral zur U-Boot-Gefahr

Berlin. Der Befehlshaber der USN-Streitkräfte in England, Admiral Stark, äußerte sich über die Gefahr der deutschen Unterseeboote für England und die Vereinigten Staaten. Dabei erklärte er, der Krieg könne nicht beendet werden, solange die U-Boote nicht vernichtet seien. Die Verbindungs- und Transportwege der USA und Englands müßten deshalb vom Feinde befreit werden.

Ausbildungslehrgang für Hebammen in Dresden

Wie vom Ministerium des Innern mitgeteilt wird, sind im nächsten Ausbildungslehrgang für Hebammen in der Staatlichen Frauenklinik in Dresden noch einige Plätze frei. Der Lehrgang beginnt am 1. Juli und dauert 18 Monate. Zugelassen werden geeignete Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 35 Jahren. Der Lehrgang schließt mit einer staatlichen Prüfung. Nach Anerkennung als Hebamme auf Grund einer erforderlichen Prüfung ist die Hebamme nach behördlicher Erlaubniserteilung zur Niederlassung berechtigt. Einzelheiten teilt die Verwaltung der Staatlichen Frauenklinik in Dresden-N., Potentzauerstraße, mit.

Junger Gemüse besonders wichtig

Das erste zarte, junge Gemüse ist wieder zu haben, und wir können unsere Küche mit ihm bereichern. Es ist aber nötig, es vorsichtig und zweckmäßig zu behandeln, damit der Nährwert restlos erhalten und ausgenutzt wird. Verfehrt wäre es beispielsweise, die äußeren grünen Blätter des Salats in den Abfallimer wandern zu lassen, denn gerade sie sind besonders vitaminreich. Weiterhin stellt das Grün der jungen Kohlrabi — mit oder ohne gekocht — eine Delikatesse dar. Ebenso sind auch beim Spinat die Stiele mitzuverwenden. Sogar die grünen Blättchen der Radieschen können als Vitaminträger gebadet zur Kohlstoff- und Salat gekreuzt oder für Suppen und Saucen genommen werden. Dasselbe gilt für die zarten, grünen Blättchen der Karotten und Mohrrüben.

Tanz-Unterricht Ohorn u. Umg.

Der Unterricht beginnt Sonnabend, 9. Mai, abends 8 Uhr, in Weitzmanns Gasthof. Werte Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Mindestalter: Damen 15 Jhr., Herren 16 Jhr. A. Tübel, Tanzlehrer.

Bis einschließl. Sonnabend, den 9. Mai bleibt mein Geschäft wegen Trauerfall geschlossen. W. Volske, Mohrendrogerie

Renas Liebe und Berufung

Roman von ERIKA WILLE

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag Klotzsche (Bez. Dresden)

34) Sie soll Kurt sagen, er möge sie um den Hals nehmen und küssen? Das wird sie schon befragen — nicht nur küssen soll er sie — ganz kann er sie haben, heute noch! Dann gibt es wenigstens kein Zurück mehr.
Rena steht auf und wischt sich die kleinen braunen Fichtennadeln von ihrem Kleid. Wo ist der Brief? Der liegt noch da — soll sie ihn liegen lassen? Aber dann könnte ihn jemand finden. Nein, er muß verschwinden!
Schnell kriecht sie sich noch einmal hin und gräbt mit ihren Händen ein Moospolster weg und darunter in den weichen Boden eine winzige Grube — ein Grab. Dahinein kommt der Brief — der Brief, der alles vernichtet hat, was an Wünschen und Hoffnungen in Renas Herzen lebte.
Sorgsam deckt sie ihn mit der schwarzen Erde zu und drückt das Moos wieder darüber fest. So, nun ist er fort — für immer verschwunden. Rena starrt die Stelle an, unter der er liegt. Kann sie jetzt je wieder glücklich sein?
Einmal weint sie noch heiß auf, dann trocknet sie sich das Gesicht und geht schnell über die Wiesen zum Branntger Hof herunter: sie hat Eile jetzt.
Auf den Balken spielen die Buben. Rena winkt einen heran.
„Franz, geh, lauf hinunter zum Gasthaus am See — zum herrn Dering, du kennst ihn ja! Sag ihm einen schönen Gruß von der Fräulein Rena — und sie hält so Lust heut zum Tanzen nach München zu fahren, ob er mittam? Behältst du es auch, ja? Und richtest es gewiß aus? Dann hopp!“
Der Franz kriegt einen treubühnischen Klaps auf den hohenboden und trollt eilig ab, gefolgt vom Kaverl — denn bei einer so wichtigen Botschaft muß der doch auch dabei sein, das steht ein jeder ein.
Da schaut Barbara um die Ecke:
„Rena — was willst du — nach München? Du, da muß ich aber mit!“
Rena schüttelt den Kopf:
„Nein, Babs — bleib hier! Ich habe meine Gründe. Ich will allein fahren!“
„Na — von wegen allein!“
Die Barbara zieht ein Schmodmündchen.

Ämtlicher Teil

Fischverteilung

auf Abschnitt I der roten Fischkarte Nr. 1-200 im Lebensmittelschiff Alfred Höfgen, Ohorn. Ohorn am 5. Mai 1942. Der Bürgermeister

Filmveranstaltungen

Die Gaufilmstelle der NSDAP, Gau Sachsen, zeigt am Donnerstag, den 7. Mai 1942, 20 Uhr, im Linden-gasthof den spannenden Film

„Heimkehr“

Als Beifilm: Die neueste Wochenschau
Zahlreichen Besuch erwartet
NSDAP. Ortsgruppe Oberlichtenau

Ihre Vermählung geben bekannt

Schlachtermeister Rudolf Gutmann z. Zt. b. d. Wehrmacht und Frau Gertrud geb. Michalski Waddenscheid i. Westf. Ohorn

Technische Nothilfe

Heute 20 Uhr Appell für alle Nothelfer-Entschuldigungen nur bei Krankheit. Der Ortsführer.

Blech-Garage

oder andere feuerfichere zu kaufen gesucht. Angebote unter E 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für modernen Landarzt-haushalt Nähe Karrenz wird Kinderliebe, möglichst erfahrene

Hausgehilfin

gesucht. Angebote unter Ea5 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Kuh

nahe zum Kalben, zu verkaufen Friedersdorf Nr. 29.

Wir erhielten die erschütternde für uns unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, aber alles geliebter sonniger, tapferer Sohn und Bruder

Reinhard Hausdorf

Gefreiter in einem Inf.-Regt. am 3. April 1942 im Alter von 28 Jahren im Osten den Heldentod fand. Sein Leben war erfüllt von größter Liebe und tiefster Dankbarkeit. Die große Sehnsucht nach seinen Lieben nahm er mit in sein allzufrühes Grab.

In tiefer Trauer Oskar Hausdorf u. Frau, geb. Nitzsche Helga Hausdorf als Schwester Pulsnitz, Schießstr. 236 J.

Nur wenn gleiches traf, kann unsere Schmerz ermaßen Du gabst Dein Leben, wir unser ganzes Glück.

Wir erhielten die tieftraurige, für uns noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber guter Gatte und herzen-guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Czeslaw Stepien

Oberschütze in einem Inf.-Regt. im blühenden Alter von 31 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Seine große Sehnsucht, seine Lieben wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt.

In unsagbarem Schmerz Eisa Stepien und Kinder, Eltern, Schwiegereltern, Geschwister und alle Angehörigen Ohorn, Schecktal, Kamez, Dubetz, Obersteina und im Felde.

Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Sonntag, 10. Mai 1942, 20 Uhr in Menzels Gasthof, Pulsnig MS.

Gastspiel der Landesbühne Sachsen

Die Magd des Peter Kottmann

Ein Bauerndrama von Erich Bauer
Eintrittspreise: RM 1.25 im Vorverkauf RM 1.55 in der Abendkasse RM —.75 HJ, VdU, RAD u. Wehrmacht
Vorverkaufsstellen: Lindenkreuz, Lau, Runze u. Hommel.

Wir erhielten die noch unfaßbare schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Neffe und Kousin

Rudolf Lehrig

Gefreiter in einer Flak-Abtlg. am 26. April 1942 im Alter von 21 Jahren gefallen ist.

In tiefer Trauer Rosa Lehrig und alle Angehörigen Pulsnitz M. S., Pulsnitz, Lichtenberg, Siegmarschönau, Röhrsdorf b. Wildruff und im Felde, am 4. Mai 1942. Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Wir betrauern den Verlust unseres lieben Arbeitskameraden, den wir stets in ehrendem Andenken behalten werden. Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Max Helling & Co.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebeten was man hat, muß scheiden! Plötzlich und unerwartet entschlief sanft am Sonntag 12.30 Uhr unser liebes herzensfrohes gutes Söhnchen

Heinz Rudi

im Alter von 7 Monaten. In unsagbarem Weh und Herzeleid Familie Fedor Garten nebst Geschwistern u. Großeltern Obersteina, den 4. Mai 1942. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. Mai, vorm. 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

„Da kannst du mich ja bei der Ruth ablesen, wenn du so allein sein mußt.“
„Barbara — quäl mich bitte nicht auch noch, nein?“
Rena stampft ordentlich ein wenig mit dem Fuß auf:
„Ich kann dir deinen Dominio heraus laden, wenn es absolut nicht ohne ihn geht.“
„Danke — der kommt schon von selber! Und dir wünsche ich frohliche Fahrt, hau ab!“
Barbara ist richtig böse auf Rena. Was hat die denn? Es quält sie doch kein Mensch!
Rena aber steht gleich darauf drin vor ihrem winzigen Spiegel und steht sich an. So allo steht ein Mädchen aus, das sich selber seinem Stolz opfert? Ach, bloß nicht nachdenken — nur schnell, schnell den Weg betreten, den sie gehen will ohne Ködern. Schön will sie sich machen — in den Spiergang. Welches ist ihr schönstes Kleid? Das weiße Seidene? Oder das dunkle Chiffonkleid? Ja — das blaue Chiffonkleid mit den eingewebten hellgrauen Blättern. Ruth schickte ihr den Stoff voriges Weihnachten aus Wien und es ist wundervoll gearbeitet. Wie eine Haut sitzt es auf ihrem schlanken Körper, von den Knien aus ganz weit ausfallend. Und nun die silbernen Schuhe. Leicht streicht Rena über das glatte Leder: ihr hat noch schwere Arbeit vor heute Abend. Ihr müßt tanzen — tanzen bis ich umfalle. Die Haare? Die sitzen ja immer oder nie — wie man es nimmt. Frisieren lassen sie sich nicht das heißt, in eine bestimmte Form bringen — sie fallen immer wie sie selber wollen — aber eine blaue Samtblüte kann man hinein stecken, links über dem Ohr.
So — und jetzt kommt die große Puderauflage. Es staubt ordentlich, so dandhabt Rena sie. Und etwas Rot auf die Wangen. Die Frauen müssen auch noch einen reinen Schwung bekommen. Nun steht eine ganz fremde Rena aus dem Spiegel heraus.
Sehr, sehr hübsch — aber so kalt und stolz! So ist es recht. Das kleine Mädchen Rena liegt ja bei dem Krierl unter dem Moos. Dies hier ist eine fremde Frau, die den Weg geht, den die Männer wollen — und ihr Stolz.
Kommt denn Kurt Dering immer noch nicht? Er hat es ja Scheint's nicht sehr eilig, wenn sie ihn ruft!
Doch — da fährt grade kein Wagen vor das Tor. Na — dann geh, Rena! Schade, das sie ihr Abendcape nicht mitgenommen hat. Na, der Mantel tut es auch! Und halt — beinah hätte sie etwas vergessen.
Rena dreht noch einmal um und steht mit zitternden Händen etwas Spitzendekete, Duttiges aus dem Koller und stopft es in ihr Handtäschchen, dann läuft sie wie geheiht aus dem Zimmer.
Draußen kommt ihr Kurt Dering schon entgegen, ganz groß werden seine Augen, als er Rena sieht.

„Rena — wie schön sehen Sie aus. Also das der Franz recht gehabt mit seiner etwas verworrenen Botschaft. Sie wollen wirklich mit mir nach München?“
„Ja — ich will tanzen und Licht haben und Musik — aber wenn Sie nicht mögen?“
„Vielleicht — vielleicht gibt es doch noch eine Rettung für Rena — vor sich selbst?“
Doch Kurt Dering strahlt:
„Rena — nicht wollen! Glücklich bin ich!“
Er zieht ihre Hand an die Lippen und Rena läßt es gehen — es gehört ja doch dazu.
Alles gehört dazu! Die Fahrt nach München hinein in den dämmernden Abend, die schwingenden Glasküren, die zu dem Borraum des großen Tanzcafés führen, der betreifte Bortier, der ihr den Mantel abnimmt und der Kellner, der den beiden einen Tisch anweist — einen kleinen blumengeschmückten Tisch ganz in einer Nische versteckt. Der Kellner ist Menschenkenner genug, um zu sehen, daß dieser Mann und diese Frau ungetrennt für sich sein wollen.
Und es gehört dazu, daß Kurt Dering Wein bestellt und Rena zutrinkt, daß er sie dann in den Arm nimmt und beim Klang der Musik mit ihr über das blaue Parkett tanzt. Er tanzt auf, dieser Kurt Dering!
Man könnte fast vergessen, weshalb man hier ist. Er fährt so sicher und leicht und sein sportgeübter Arm ruht so sicher um Renas schlanken Körper, wirklich, es ist schön mit ihm zu tanzen.
Und wenn man nicht diese lächerliche Vorhaben hätte vor dem man sich fürchtet und das man doch tun will, tun muß — dann wäre der ganze Abend schön!
Rena trinkt sehr viel Wein und ihre Augen tanzen bald gefährlich an zu blitzen. Sie wird ordentlich übermütig, iacht Kurt Dering an und ihre Hände spielen auf dem Tisch herum in gefährlicher Nähe der seinen.
Der Mann beobachtet sie eine Zeitlang aufmerksam. Was hat Rena? Sie ist so anders — nicht natürlich! Dies ist nicht ihr echtes Wesen — aber sie gefällt ihm auch so.
Plötzlich greift er nach ihren Händen und hält sie fest:
„Rena — was haben Sie heute Abend?“
„Ach — ich treue mich über die Männer! Weil die so dumm sind, wissen Sie! Weil sie nichts merken —“
„Was nicht merken, Rena?“
„Wie einer Frau zu Rute ist — Dumme Männer!“
Rena lacht schon wieder.
„Bin ich auch dumm?“
(Fortsetzung folgt.)

